

Unser Wellenkind – Über die Seebestattung unseres Sohnes

Am 17.03.2021 wurde unser Sohn Ragnar Tammo in der 20. Schwangerschaftswoche geboren. Nach wenigen gemeinsamen Stunden verstarb er in unseren Händen. Ein kleiner perfekter Junge, wunderschön und leider noch zu klein zum Überleben. Wie soll man so ein kleines zartes Wesen bestatten? Ein klassisches Erdgrab kam für uns nicht in Frage. Es schien uns unpassend ein Kind, dessen Leben mit dem Tag seiner Geburt schon endete, in feuchte dunkle Erde zu legen. Ein unvorstellbarer Gedanke für uns. Der nächste Friedwald ist viele Kilometer entfernt und passte für uns genauso wenig. Schnell war klar, dass wir Ragnar zu See bestatten wollten. Frei sollte er sein. Mit den Wellen die Welt erkunden, sich in allen Wassern dieser Welt verbreiten und sanft von den Wellen getragen werden, wie in meinem Bauch. Der Gedanke daran war tröstlich für uns.



Ragnar wurde in einem kleinen Sarg ins Krematorium gebracht und dort eingeäschert. Anschließend wurde seine Asche bei unserem Bestatter bis zum Beisetzungstermin aufbewahrt. Einige Tage vorher holten wir die leere Urne für die Beisetzung ab. Die Urne für eine Seebestattung ist aus Muschelkalk oder aus Pappe. Für ein so zartes Kind schien uns die leichte Urne passender. Tagelang stand die leere Urne auf unserem Esstisch und wir haben sie angesehen, immer wieder angefasst und uns vorgestellt, wie die Beisetzung sein würde. Die Auseinandersetzung mit dem was uns erwartet, war leichter mit der Urne zuhause. Ich hatte vorher noch nie eine Urne angefasst. Kurz vor dem Tag der Bestattung malten wir unsere Hände mit Farbe an und drückten unsere Handabdrücke auf die Urne. Der Gedanke, dass unsere Hände unseren Sohn begleiten würden, war tröstlich für uns.

Am Tag der Beisetzung fuhren wir zum Bestatter, um die Asche in die Urne füllen zu lassen. Gedanken darüber, wie viel Asche von einem so kleinen Kind übrig ist und wie diese wohl aussehen würde, trieben uns um. Wir fragten darum den Bestatter, ob wir dabei sein könnten, wenn er die Asche umfüllen würde. Der Bestatter war sehr offen und zeigte uns die Urne aus dem Krematorium mit der Asche und dem beiliegenden Schamottstein, der zur Identifizierung bei der Einäscherung beigelegt wird. Auf der Krematoriumsurne steht der Name unseres Sohnes, sein Geburts- und Sterbedatum und das Datum seiner Einäscherung. Der Bestatter öffnete die Urne und wir konnten die Asche ansehen. Zu unserem Erstaunen war die Asche ganz weiß. Der Bestatter erklärte uns, dass Asche von erwachsenen Menschen grau bis dunkel sei und nur sehr kleine Kinder so weiße Asche hätten. Dies war sehr besonders für uns und ein bleibendes Symbol für die Unschuld unseres kleinen Kindes. Gemeinsam mit dem Bestatter füllten wir die Asche in eine Papiertüte, die in die Seebestattungsurne gelegt wird. Die Seebestattungsurne muss sich innerhalb weniger Stunden auflösen und hat darum ein Loch am Boden, das mit einem dünnen Papier verschlossen ist, durch das bei Wasserkontakt das Wasser in die Urne eindringt und sie zum Sinken bringt.

Meine Fragezeichen waren nun gelöst: Es waren zwei Hände voll Asche, flockig, blättrig und weiß. Ich war beruhigt, mich nicht mehr fragen zu müssen, was von unserem Sohn übriggeblieben ist, sondern es gesehen zu haben und auch bei diesem Schritt dabei gewesen zu sein. Nach dem Umfüllen der Asche durften wir die Aufbewahrungsurne aus dem Krematorium und den Schamottstein zur Erinnerung mitnehmen. Die befüllte Seeurne wurde in einer Transporttasche verstaut und wir nahmen sie mit ins Auto. Die Frage auf welchem Platz die Urne an die See fahren würde, hat uns vorher immer wieder beschäftigt. Als wir sie zum Auto trugen, war es dann aber keine schwierige Entscheidung mehr. Es war ein gutes Gefühl, die Urne selbst an die See zu transportieren und auch diesen Weg gemeinsam zu gehen. Unsere erste und letzte gemeinsame Fahrt an die Nordsee.



Am Hafen angekommen lag das Schiff bereits am Anleger. Bei einer begleiteten Seebestattung fährt man als einzige Trauergesellschaft mit den geladenen Trauergästen raus aufs Meer. Andere Trauergesellschaften sind nicht dabei. Der Kapitän begrüßte uns sehr warmherzig und mitfühlend. Wir fragten nach dem weiteren Vorgehen und holten dann die Urne und den Urnenkranz aus dem Auto. Die Urne wurde vom Kapitän mit etwas Kies aufgefüllt, damit sie sicher sinken würde. Anschließend wurde sie unter Deck aufgestellt und mit unserem Urnenkranz geschmückt. Eine Dreiviertelstunde dauerte die Fahrt bis zur Beisetzungsposition. Während dieser Zeit besprachen wir unsere Wünsche für die kleine Zeremonie mit dem Kapitän. Die restliche Zeit schauten wir aufs Meer.

An der Beisetzungsposition angekommen, trug der Kapitän die Urne zu einer Halterung am Heck des Schiffes. Wir versammelten uns dort und er sprach einige Abschiedsworte. Auf unseren Wunsch verlas er ein Zitat, das uns wichtig war:



*„Das Leben zu Ende, im Meer find ich Ruh, übergib mich den Wellen, dem Rauschen hör ich zu.
Sei nicht traurig, mein Grab soll hier sein,
vom Wasser beschützt, frei werd' ich sein.
Hast du Sehnsucht, denkst du an mich, setz dich ans Wasser,
es tröstet dich.“*

Die Urne wurde mit dem Kranz zu Wasser gelassen. Anschließend wurden 8 Glasen geschlagen. Das sind 8 Schläge mit der Schiffsglocke, die traditionell für den Wachwechsel stehen. Als Symbol für den Übergang vom Leben zum Tod - jemand geht für immer von Bord. Anschließend fuhr das Schiff einen großen Kreis um die Urne und das Schiffshorn wurde zum Abschied geblasen. Während der Ehrenrunde wurde ein Lied gespielt, das wir uns gewünscht hatten und wir warfen Rosenblätter ins Wasser. Die Urne schwamm eine Zeit lang an der Oberfläche, sank dann aber rasch mit samt des Urnenkranzes und war nicht mehr zu sehen. Ein kurzer Schock durchfuhr uns, als wir die Urne nicht mehr sehen konnten, wick aber der Erleichterung, dass unser Sohn nun endlich seinen Platz gefunden hatte und frei war. Danach fuhren wir zurück zum Hafen. An Deck schauten wir lange auf die Beisetzungssposition und freuten uns bei gleichzeitig fließenden Tränen über den sonnigen Tag und das glitzernde Meer. Zum Abschied übergab uns der Kapitän einen Auszug aus dem Schiffstagebuch mit den Koordinaten der Beisetzungssposition und eine Karte, auf der die Beisetzungssposition verzeichnet ist.



Wenn wir anderen Menschen erzählen, dass unser Sohn zu See bestattet wurde, kommt immer wieder ein Kommentar, dass es dann keinen Erinnerungsort geben würde. Für uns ist dies nicht so. Die Reederei bietet regelmäßig Gedenkfahrten zur Beisetzungssposition an. In der Nähe des Hafens in Harlesiel gibt es außerdem einen Erinnerungsort für die Seebestatteten, die „Brücke der Erinnerung“. Dort stehen Bänke, von denen aus man direkt in Richtung der Beisetzungssposition zwischen den Inseln Spiekeroog und Wangerooge blickt. Es gibt Platz für Blumen und Gestecke und große Stelen für Erinnerungstafeln. Auch unser Sohn hat dort eine kleine Tafel mit seinem Namen, Geburts- und Sterbedatum und den Koordinaten seiner Bestattungssposition. Es ist ein sehr schöner

und friedlicher Ort, an den wir gerne kommen und den Wind genießen, in die Ferne schauen und an dem wir um unseren Sohn weinen. Wie das Zitat zu seiner Bestattung sagt, fühlen wir uns ihm am Wasser nahe und sei es das Wasser der Ems an unserem Wohnort beim Spaziergang mit dem Hund. Für uns ist es ein gutes Gefühl, ihm die Freiheit geschenkt zu haben, die er nicht erleben konnte und ihn mit den Wellen gehen zu lassen. Wir haben jetzt ein Wellenkind, das wir unendlich vermissen.



Kathrin & Marco Hess - Mai 2021

Wir geben gern weitere Auskunft. Unsere Kontaktdaten können im Büro der Bethanien Sternenkin- der Beratungsstelle erfragt werden.